

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 52 (1910)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Protokoll der Jahresversammlung der Gesellschaft schweiz. Tierärzte

am 16. und 17. Oktober 1910 im Kasino in Bern.

1. Sitzung Sonntag, den 16. Oktober 1910. In den weiten Räumen des Übungssaales der Berner Liedertafel entbietet punkt 7 1/2 Uhr abends Hr. Prof. Dr. Hess als Präsident dem 60 Mann starken Kollegenkreis herzlichen Willkomm und eröffnet damit unsere ordentliche Jahresversammlung. Hr. Dr. Buri erbittet schon zu Anfang möglichst kurze Diskussion, indem uns von seiten des Vereins bernischer Tierärzte noch ein Genuss bevorstehe.

Hr. Bundesrat Dr. Deucher lässt die Einladung zu unserer Tagung bestens verdanken und sein Nichterscheinen entschuldigen; auch Hr. Dr. Schmid, Direktor des schweiz. Gesundheitsamtes und Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, ist durch Amtsgeschäfte an der Teilnahme unserer Versammlung verhindert und entschuldigt sich.

Das Präsidium erteilt in erster Linie dem Präsidenten des Wohlfahrtsausschusses, Hrn. Tierarzt Eggmann, das Wort. Aus seinem Schlussbericht, den er über die Tätigkeit dieser Kommission erstattet, klingt es wie Wehmut, dass dieser hehren und idealen Sache nicht die verdiente Würdigung geworden sei. Wir hoffen, dass der für unsere Zeit, wie es scheint, noch mit einer dicken Schale umgebene Same später seine Hülle doch noch sprengt und sich zu Ehren der Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses und vorab zu Ehren des in dieser Sache sehr verdienten Kollegen Eggmann und zum Segen unseres Standes zu einer mächtigen Eiche entwickle. Zu früh für unsere Zeit! Dem grossen Dank, den das Präsidium dieser Kommission und ihrem Leiter ausgesprochen, schliesst sich die Versammlung diskussionslos an.

Der Bericht von Hrn. Eggmann wird im Archiv veröffentlicht werden.

Geschäftliches. An Stelle der am Erscheinen verhinderten Rechnungsrevisoren Hrn. G. Mahler, Zürich, und Hrn. Müller, Malters, prüfen die HH. Dr. Wenger und Th. Etzweiler die Rechnung des verflossenen Rechnungsjahres.

Das Protokoll der letzten Jahresversammlung (siehe Schweizer Archiv, Bd. LI, 1909, 6. Heft, Seite 395) wird, ohne es nochmals zur Verlesung zu bringen, genehmigt.

Das Präsidium teilt mit, dass sich der Vorstand konstituiert habe wie folgt:

Vizepräsident: Hr. Prof. Rusterholz, Zürich.

Kassier: „ Schlachthofdirektor Borgeaud,
Lausanne.

Aktuar: „ Dr. J. Gsell, Romanshorn.

Beisitzer: „ S. Vollmar, Murten.

Als Stimmzähler für die heutige Versammlung beliebten die HH. Kammermann, Dr. H. Bär und Dr. Lempen, und zu Rechnungsrevisoren pro 1910/11 werden gewählt die mit der Revision der Rechnung 1909/10 betrauten HH. Dr. Wenger und Etzweiler.

Zum Programm wird mitgeteilt, dass ursprünglich noch Demonstrationen in der Kuranstalt des Remontendepots durch Hrn. Dr. Heitz vorgesehen waren, was jedoch das Programm zu stark belastet hätte. Hrn. Dr. Heitz wird seine freundliche Bereitwilligkeit herzlich verdankt mit dem Wunsche, dass dieser Gegenstand uns für später reserviert bleibe.

Der Vorstand hoffte auch, der diesjährigen Tagung etwas von der Revision der eidg. Viehseuchengesetzgebung zu berichten; denn dieses Thema muss und soll die Tierärzte als erste Träger und technisch vollziehende Organe der Viehseuchenbekämpfung interessieren. Von Hrn. Bundesrat Dr. Deucher, an den sich der Vorstand mit der höflichen

Bitte wandte, bei der Revisionsarbeit die Tierärzte und unsere Gesellschaft zu berücksichtigen, erhielten wir die Zusicherung, dass neben anderen Interessentengruppen die Tierärzte, wenn eine grössere Expertenkommission bestellt werde, Berücksichtigung finden sollen. Bis jetzt soll eine engere Kommission streng konfidentiell in Sachen die ersten Beratungen gepflogen haben. Nicht ausgeschlossen ist, dass zur Stellungnahme und zur Beratung dieser Materie eine Extraversammlung nötig werden wird.

Die Neuenburger Tierärzte haben sich zu einem kantonalen Verein zusammengetan und melden sich als Sektion der Gesellschaft schweiz. Tierärzte an. Ihre Aufnahme erfolgt mit herzlichem Willkomm und mit den besten Wünschen für das gute Gedeihen dieses jüngsten Sprosses.

Zur Aufnahme in unsere Gesellschaft haben sich angemeldet die HH. Kollegen:

Rob. Meier, Assistent, Zürich.
 Xaver Spirig, Gossau (St. Gallen).
 Bruno Hübscher, Assistent, Zürich.
 Dr. M. Ritzenthaler, Schönbühl.
 Dr. A. Glur, Erlenbach i. S.
 H. Ludwig, Assistent, Bern.
 K. Haag, Aadorf (Thurgau).
 G. Zulauf, Langenthal.
 Walter Roost, Sissach.
 Gustav Meier, Andermatt.

Sämtlichen Aufnahmsgesuchen wurde einstimmig entsprochen, und heissen wir die Herren herzlich willkommen und hoffen, dass sie treue, aktive Mitglieder unserer Gesellschaft werden und bleiben.

Leider haben sich die HH. Prof. Dr. Schwendmann in Bern, Kreienbühl in Luzern und Hufbeschlaglehrer Eichenberger in Bern veranlasst gesehen, ihren Austritt aus der Gesellschaft einzureichen, ersterer zufolge

Misstimung gegen das Archiv, letztere beide wegen Rücktritt aus ihrer bisherigen Tätigkeit. Diesen Gesuchen wurde stillschweigend entsprochen.

In Sachen Archivfrage referiert der Chefredaktor Hr. Prof. Dr. Zschokke und stellt fest, dass gemäss den Statuten ein Regulativ für das Archiv erstellt werden müsse, vorerst aber sei es angezeigt, dass man Erfahrungen sammle. Das Archiv, als ein wertvolles Besitztum der Gesellschaft, verdiene entschieden eine ernstliche Würdigung. Die Zeitschrift datiert vom Jahre 1816, die ersten 7 Bände erschienen innert 18 Jahren, die 16 nächstfolgenden innert 28 und weitere 2 innert 20 Jahren; seit 1883 erscheint regelmässig ein Band, und heute besitzen wir bereits den 52. Band. Der Redaktion standen ursprünglich Mediziner vor, später die Veterinärinstitute, seit 1883 die HH. Professoren Guillebeau, Zschokke und Hess, sowie die HH. M. Strebel und A. Borgeaud. Mit der gesteigerten Abonnentenzahl sind auch die Erstellungskosten gewachsen; die Honorierung der Redaktoren ist dagegen dieselbe geblieben. Mit Rücksicht darauf, dass unsere Zeitschrift gewissermassen unsern Stand im Auslande zu vertreten hat, ist die Aufstellung eines Regulatives von einiger Bedeutung, und hat die Redaktionskommission deshalb beschlossen, einige prinzipielle Fragen direkt durch den Verein beantworten zu lassen. Aus diesen Erwägungen heraus stellt nun die Redaktion folgende Postulate auf, welche in dem zu erstellenden Regulativ vornehmlich berücksichtigt werden sollten:

1. Die Redaktion besteht aus drei Mitgliedern, wovon ein Mitglied das französische Sprachgebiet vertreten soll.

2. Der Inhalt des Archivs soll so ausgewählt werden, dass er den Bedürfnissen der Praxis tunlichst entspricht.

Es wird betont, dass die vorwiegend wissenschaftlichen Dissertationen oft als Ballast empfunden werden und dass nun die Absicht bestehe, nur mehr in die Praxis einschlagende Dissertationen zu berücksichtigen.

3. Bei allfällig aufgenommenen Dissertationen sind die Kosten der Klischees und Tafeln, sowie diejenigen für Kleindruck und Korrekturen vom Autor zu tragen.

Man will damit den Weg zur Aufnahme von Dissertationen nicht ganz verrammeln, namentlich nicht für sorgfältige Arbeiten, welche dem Archiv als Behälter spezifisch schweizerisch-tierärztlicher Produkte recht wohl anstehen.

4. Das bisherige handliche Format soll beibehalten werden.

5. Da bei häufigerem Erscheinen des Archivs die Kosten sich erheblich mehren würden, z. B. bei monatlichem Erscheinen um 319 Fr., soll am bisherigen Modus festgehalten werden.

Diese Anträge rufen einer lebhaften Diskussion, an der sich namentlich die HH. Professoren Noyer und Rubeli und Hr. Kollege Jost, Zweisimmen, in Einreichung von Motionen, Ordnungsmotionen und Gegenmotionen beteiligen. Schliesslich wird mit grosser Mehrheit die Eintretensdebatte damit geschlossen, dass über die Anträge heute schon verhandelt werde, und der Redaktionskommission wurde der Auftrag erteilt, im Sinne der Anträge ein Reglement für das Archiv auszuarbeiten.

Hr. Prof. Dr. Rubeli stellt zu 2 den Wiedererwägungsantrag, dahingehend, es möchten, weil es nur einigen Instituten möglich sei, Arbeiten aus ihren Instituten im Archiv erscheinen zu lassen, überhaupt keine Dissertationen in extenso, sondern nur im Auszug im Archiv erscheinen. Dieser Antrag wurde mit 28 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde der zweite Antrag Rubeli, dahin lautend, dass über alle nicht in extenso erscheinenden Dissertationen im Archiv referiert werden solle, mit grosser Mehrheit angenommen. Die Chefredaktion ist persönlich auch der Meinung, dass alle im Lande erscheinenden Dissertationen im Referat erscheinen sollten, und in extenso nur diejenigen, welche allgemein praktisches Interesse haben.

Nachdem auch Hr. Dr. M. Bürgi betont, dass man allseitig mit dem Archiv in bisheriger Weise nicht recht zufrieden

gewesen sei, und er in der Neuregulierung im Sinne der Anträge der Redaktionskommission eine wesentliche Verbesserung betrachte und dieselben zur Annahme empfehle, wird in der Schlussabstimmung der Redaktionskommission im Sinne ihrer Anträge Auftrag erteilt.

Bei Anlass der Statutenrevision soll dann s. Z. speziell noch über die Höhe des Abonnementspreises beraten werden.

Stand der Sterbe- und des Hilfsfonds. Der Verwalter dieses Institutes, Hr. Prof. Dr. Rubeli, bezeichnet den Gang der Geschäfte als ein regelmässiger, es sei bereits etwas recht Schönes erreicht worden, trotzdem nicht einmal ganz die Hälfte der Mitglieder der Gesellschaft, d. h. nur 195 Kollegen diesem Institute sich zugewendet haben. Dieses gute und wohltätige Institut sei daher auch an dieser Stelle bisherigen Nichtmitgliedern sehr empfohlen. Über die Rechnung pro 1909 referiert Hr. Kollege Muff, und entnehmen wir derselben folgende Daten:

1. Einnahmen:

| | | |
|------------------------------|--------------|-----------------------|
| Saldo vom Jahre 1908 | Fr. | 2995. 95 |
| Einzahlung in den Hilfsfonds | „ | 524. 60 |
| „ „ die Sterbekasse | „ | 5270. 92 |
| Geschenke... .. | „ | 40. — |
| Zinse | „ | 1370. 60 |
| | <u>Summa</u> | <u>Fr. 10,202. 07</u> |

2. Ausgaben:

| | | |
|--------------------------------|--------------|-----------------------|
| 1 Sterbesumme... .. | Fr. | 1000. — |
| Unterstützung | „ | 150. — |
| Rückzahlungen... .. | „ | 225. — |
| Wertschriftenankauf | „ | 5000. — |
| Auslagen des Verwalters | „ | 128. 65 |
| | <u>Summa</u> | <u>Fr. 6503. 65</u> |
| Saldo vortrag auf 1910 | „ | 3698. 42 |
| | <u>Summa</u> | <u>Fr. 10,202. 07</u> |

3. Vermögensbestand:

| | |
|----------------------------|------------------------------|
| Am 31. Dezember 1908... .. | Fr. 27,995. 95 |
| „ „ „ 1909... .. | „ 33,798. 42 |
| | <u>Zuwachs Fr. 5,802. 47</u> |

Die Rechnungsrevisoren erklären, dass die Rechnung in formeller Beziehung durchaus korrekt und in materieller Hinsicht vollständig richtig erstellt sei, und stellen folgenden Antrag: Es sei die Rechnung zu genehmigen und dem sehr treuen Verwalter des segensreichen Institutes für die viele und grosse Mühe, für die er sich nicht einmal honorieren lasse, der verbindlichste Dank auszusprechen.

Diesem Antrage schliesst sich die Versammlung in einstimmiger Abmehrung mit Begeisterung an.

Vereinsrechnung pro 1909. Über diese referiert Hr. Dr. Wenger.

| | |
|------------------------------|---------------------|
| Die Einnahmen betragen ... | Fr. 6149. 60 |
| „ Ausgaben „ ... | „ 3020. — |
| Aktivsaldo pro 31. März 1910 | <u>Fr. 3129. 60</u> |

was einem Vorschlag von Fr. 629.20 gegenüber dem Vorjahre gleichkommt.

Dem abtretenden Kassier, Hr. Kollege Eggmann, wird ebenfalls für seine gewissenhafte Arbeit der herzliche Dank ausgesprochen und die Rechnung genehmigt.

Wahl des Verwalters und der Kommissionsmitglieder der Sterbekasse und des Hilfsfonds. In offener Abmehrung werden für eine weitere vierjährige Amtsdauer als Kommissionsmitglieder bestätigt die Herren:

Prof. Dr. Hess, Bern.

Prof. A. Rusterholz, Zürich.

Schlachthofdirektor Borgeaud, Lausanne.

Dem bisherigen Verwalter, Hrn. Prof. Dr. Rubeli, bringt die Versammlung auch für die nächste Amtsdauer durch ein-

stimmige Wiederbestätigung ihr unbeschränktes Zutrauen entgegen.

Gegen Rücktrittsgedanken der Rechnungsrevisoren, der HH. Muff und Obrecht, kennt das Interimspräsidium kein Erbarmen; es wird abgestimmt, und auch diese Funktionäre sind dem Institute erhalten geblieben.

So möge denn auch fernerhin dieses gemeinnützige Werk sich segensreich weiter entwickeln, zur Freude seiner uneigennütigen und aufopfernden Leiter und zur Ehre unseres Standes.

Statutenrevision. Diese wird auf Antrag von Hrn. Jost, Zweisimmen, auf die nächste, event. ausserordentliche Versammlung verschoben.

Bestimmung des nächsten Versammlungs-ortes. Zu diesem Traktandum verliest das Präsidium Zuschriften der HH. Grenztierärzte Furger und Reichenbach, in welcher sie jeweilen den Samstag und Sonntag als Versammlungstage in Vorschlag bringen, wobei es den Grenztierärzten eher möglich werde, die Versammlungen zu besuchen als am Sonntag und Montag. Mit 26 gegen 20 Stimmen wird jedoch am bisherigen Usus Sonntag und Montag festgehalten.

Mit allen gegen eine Stimme wird auf schriftliche Einladung von Hrn. Kollegen Hans Peter Engi in Grono Lugano als nächster ordentlicher Versammlungsort bestimmt.

Die Satire schmiedete bereits den Gedanken der Gründung einer Reisekasse der Gesellschaft schweiz. Tierärzte. Der Vorstand ist selbstredend bereit, vom Vater dieses Gedankens einen Statutenentwurf zur Prüfung und Antragstellung entgegenzunehmen und allfällige freiwillige Beiträge jetzt schon in sorgfältiger Verwahrung für diesen Zweck zinstragend anzulegen.

Jahrhundertfeier. Im Jahre 1913 soll der hundertjährige Geburtstag der Gesellschaft schweiz. Tierärzte gefeiert werden. Als erste Vorbereitung wird zur Abfassung einer Festschrift eine Kommission gewählt, bestehend aus den HH.

Prof. Dr. Rubeli, Bern, als Präsident, und den HH. Dr. Bühler, Teufen, Dr. Kelly, St. Gallen und dem unterfertigten Aktuar.

Damit Schluss des ersten Aktes; der Aktuar legt den Stift beiseite; kräftige Berner-Typen in Sennentracht erfreuen uns mit ihren Weisen und Jodlern, und die Kollegen Jost, Flück und Dr. Glur erfreuen uns nicht minder mit ihren Privatproduktionen. Alte Freunde feiern ein fröhliches Wiedersehen, neue Bande der Freundschaft und aufrichtiger Kollegialität werden geschlossen. Unter dem Tafelmajorat „Jöstel Köbi“ kommt auch der allgemeine Kantus wieder zur Würdigung und unter allgemein feuchtfröhlicher Stimmung wird da und dort mit Freund Bacchus ein neuer Kontrakt geschlossen. Der Aktuar schliesst sich beizeiten den „Älteren“ an, drückt sich von der immer fröhlicher werdenden tierärztlichen Landsgemeinde; denn für ihn ist morgen nochmals ein Tag.

2. Tag, Montag, den 17. Oktober.

Zur programmässigen Zeit, 8^{1/2} Uhr morgens, stehen auf dem Bubenbergplatz zwei prächtige Tramwagen, und von allen Seiten pilgern sie herbei in frischer Morgenluft, die wissensdurstigen Kollegen. Einsteigen und Abfahrt mit gefüllten Wagen; es geht zur Besichtigung des neuen Institutes für Hygiene und Bakteriologie und der Laboratorien und Stallungen des schweiz. Serum- und Impfinstitutes. Der erste und für den Pferdefreund wohl tiefgehende Eindruck war der Tummelplatz der Pferde; diese freuen sich in tollen Sprüngen und freundlichen Blickes ihres begrenzten Lebens und scheinen fast vollbewusst der leidenden Menschheit prächtige Dienste leisten zu können. Im Hörsaal des Hygieneinstitutes begrüsst Hr. Prof. Hess den stattlichen Kollegenkreis und verdankt dem Leiter des Institutes, Hrn. Prof. Dr. Kollé, zum voraus die freundliche Bereitwilligkeit, uns einen Gang durch diese recht instruktiven Räume zu gestatten. In Vertretung des Chefs bewillkommnet uns Hr. Dr. Krummbein, ein viel-

jähriger, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Institutes. In drei Gruppen, deren jede von einem der mitarbeitenden Herren Ärzte begleitet war, wurden wir mit den Räumen, Apparaten, der ganzen Serum- und Impftechnik vertraut gemacht. Es fällt dem Schreiber schwer, diesen überaus lehrreichen Gang in extenso wiederzugeben; es muss das alles gesehen worden sein; blosse Worte vermögen nicht, den so nachhaltigen Eindruck von diesem segensreichen Gebiet der Bakteriologie zu machen, wie wenn man das selbst gesehen.

Dem herzlichen Dank für die schönen Darbietungen, welchen unser Präsidium den Herren, die uns begleitet und geführt haben, später am Bankett abstattete, schliessen wir uns an dieser Stelle gerne wieder kräftig an.

Ein von dem Verein bernischer Tierärzte offerierter solenner Frühschoppen in den Restaurationsräumen des Kasinos bildet eine recht angenehme Zwischenlage bis zur Hauptversammlung.

Punkt 11^{1/2} Uhr eröffnet das Präsidium in den gleichen Räumen, wo gestern Abend bis gegen Morgen der ungezwungenen Fröhlichkeit ihr Tribut gezollt wurde, die 2. Sitzung.

In seinem Eröffnungswort bewillkommnet der Vorsitzende die uns mit ihrer Anwesenheit beehrenden HH. Regierungspräsident Dr. Moser und Sanitätsdirektor von Wattenwyl, als Vertreter der bernischen Regierung, und Hrn. Oberst Guggisberg, als Vertreter des Gemeinderates von Bern.

Helle und trübe Tage, fährt Hr. Prof. Hess fort, haben den Tierärztestand in dem seit unserer letzten Zürcher Tagung verflossenen Zeitraum beschlichen. Ein grosser Verlust sei der Tod von Prof. Dr. Rob. Koch, des Pioniers der Tuberkulose-Bekämpfung, des unermüdlichen und erfolgreichen Forschers auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten sowohl in der Menschen- als Tiermedizin. Schmerzlich habe es ferner berührt, dass die württembergische Kammer der bald hundertjährigen tierärztlichen Bildungsstätte in Stuttgart das Grablied gesungen hat. Wir Schweizer Kollegen, von denen mancher Stuttgart mit seinem Veterinärinstitut in dankbarer Erinnerung

behält, hoffen immer noch, dass ein guter Stern für diese Stätte noch aufleuchten möge.

Als eine Perle, eine der schönsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin, betrachtet der Redner das Doktorat. Es ist nicht ein Nachäffen der Einrichtung anderer Fakultäten, es bezweckt die Hebung der sozialen Stellung des Tierarztes, die Hebung der wissenschaftlichen Tätigkeit des Standes und weckt den Geist für die Forschungstätigkeit und zwar ganz und voll im Sinne eines bernischen Grossratsbeschlusses vom 5. März 1834, der sagt, „dass es der Pflicht und der Ehre, sowie dem Interesse des Staates angemessen sei, alles dasjenige zu tun, was in seinen Kräften steht, die Wissenschaft zu fördern“. An beiden tierärztlichen Fakultäten Zürich und Bern sei man bestrebt, klinische Fälle gründlich zu bearbeiten, sich in die Literatur zu vertiefen und den Blick zu schärfen, um den immer höher werdenden Anforderungen an den tierärztlichen Stand gerecht zu werden.

Mit den prächtigen Worten K. Aug. Foersters:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

dankt das Präsidium den Waadtländer Kollegen für den schönen 18. September, den sie für die Schweizer Kollegen bei Anlass der glanzvoll verlaufenden landwirtschaftlichen Ausstellung in Lausanne in der sonnigen Waadt veranstaltet haben.

Warm verdankt wird nochmals der Besuch im hygienischen Institut, insbesondere Hrn. Prof. Dr. Kolle und dem anwesenden Hrn. Direktor Haefliger.

Leider hat auch im verflossenen Jahre der Schnitter Tod unerbittlich Lücken in unsere Reihen gerissen. Gestorben sind 13 Tierärzte, wovon 7 mit * bezeichnete, Mitglieder unserer Gesellschaft waren:

1. Adolf Dettwiler, Tierarzt, gest. in Paris am 28. Okt. 1909.
2. Joachim Etzweiler, Tierarzt und alt Friedensrichter, gest. in Schaffhausen am 30. November 1909.

3. Moritz Imbach sen., Tierarzt, gestorben in Buttisholz am 25. Dezember 1909.
- *4. Dr. Jean Hugentobler, Tierarzt, gestorben in Schwarzenbach (St. Gallen) am 30. Dezember 1909.
- *5. Josef Hübscher, Tierarzt, gestorben in Gossau, Kanton St. Gallen, am 4. Januar 1910.
- *6. Adam Krupski, Tierarzt, gestorben in Göschenen am 6. Januar 1910.
- *7. Jak. Brauchli, Bezirkstierarzt, gestorben in Wigoltingen (Thurgau) am 3. Februar 1910.
8. Gottfried Stucki, Tierarzt, gestorben in Zäziwil am 10. Juli 1910.
9. Albert Morgenthaler, Tierarzt, gestorben in Bern am 12. Juli 1910.
- *10. Adolf Meyer, alt Bezirks-Tierarzt, gestorben in Baden am 24. Juli 1910.
- *11. Rud. Heitz, Bezirks-Tierarzt, gestorben in Reinach am 15. Aug. 1910.
12. Albert Weber, alt Bezirks-Tierarzt, von Uster, gestorben in Altstetten (Zürich) im Oktober 1910.
- *13. Alfred Rebmann, Tierarzt, gestorben in Töss am 14. Oktober 1910.

Die Versammlung ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen.

Dem infolge eines schweren Unfalles ans Bett gefesselten Kollegen Halter in Sarnen werden telegraphisch die besten Wünsche zur Besserung seitens der Versammlung übermittelt.

Der Vizepräsident, Hr. Prof. Rusterholz, übernimmt nunmehr die Geschäftsleitung und gibt dem vorzüglichen Baumeister auf dem Gebiete der Bujatrik, Hrn. Prof. Dr. Hess, das Wort zu seinem Referate betreffend die von der Gesellschaft schweiz. Tierärzte veranstaltete Untersuchung über das bösartige Katarrhalfieber des Rindes.

In anderthalbstündigem Vortrag bewältigte der Referent das mit grossem Eifer und vieler Mühe zusammengetragene

Material. *) Alle Anwesenden stimmten mit dem grossen Dank, den der Vizepräsident dem Vortragenden zollte, vollinhaltlich bei, und männiglich war man überzeugt, dass aus dem Referat jeder etwas mit nach Hause nehmen konnte, was für die Praxis nützlich ist.

In der allgemeinen Umfrage benützt unser verehrter Chef der Abteilung Viehseuchenpolizei beim schweiz. Landwirtschaftsdepartement, Hr. Dr. M. Bürgi, die Gelegenheit, die Versammlung zu ersuchen, auf den Beschluss betreffend die Verlegung der Sitzungstage auf Samstag und Sonntag zurückzukommen, indem ihm der Wunsch der Grenztierärzte, deren wir nahezu hundert an Zahl besitzen, berechtigt erscheine.

Dem Antrag des Hrn. Dr. Bürgi wird entsprochen und mit grossem Mehr beschlossen, bis auf weiteres die Versammlungen Samstag und Sonntag abzuhalten.

An den Herren Grenztierärzten ist es nun, inskünftig an den Versammlungen zahlreicher Teil zu nehmen als bis anhin; dass dies geschehen möge, ist ein besonderer Wunsch des Aktuars.

Hierauf löst sich die Versammlung für einige Zeit auf. In den Gängen war Gelegenheit, das Neueste auf dem Gebiete des Instrumentenmarktes zu sehen; auch hatte das Serum- und Impfinstitut im Saale eine hübsche Musterkollektion ausgestellt. Indessen wird von flinker Hand der Hörsaal zum Tafelzimmer umgewandelt. Tischlein deck dich! und gleich ist's geschehen. Während sich die Reihen wieder schliessen, passieren die wohlriechenden und appetitreizenden Düfte der gefüllten Suppenteller unsere Riechnerven, und schmeichelnde Töne eines Streichquartetts umsäuseln unser Ohr; hierauf allgemeines Kolloquium mit Löffelklirren, dann erhebt sich unser nimmermüdes Präsidium. „Das Alte stürzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Allwo wir getagt und nun tafeln, auf diesem Platze hausten früher fromme Franziskanermönche. Die Reformation schaffte aus diesem Kloster eine Hochschule, die aber nach und nach zu eng wurde, jetzt blickt stolz herunter von der grossen

*) Das Referat wird im Archiv in gedrängter Kürze publiziert werden.

Schanze der neue Hort der Wissenschaft. Was würde wohl ein alter Franziskanermönch für Augen machen, wenn er wieder kommen könnte und an Stelle des Klosters dieses prächtige Gebilde und das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens von Bern finden würde? Was würde ein ehemaliger Tierarzt für Gedanken bekommen, wenn er wieder käme und einen Einblick täte in den Werdegang der Tierheilkunde, die Fortschritte der Chirurgie und Bakteriologie? Mit Genugtuung gedenkt der Redner an die, Hand in Hand erfolgten, verbesserten hygienischen Verhältnisse und an die Verbesserungen auf gesetzgeberischem Gebiet, wie z. B. beim Lebensmittelgesetz die Fleisch- und Milchhygiene ein freudiger Fortschritt bilde. Mit dem Wunsche, dass auch das kommende neue Viehseuchengesetz zum Wohle des gesamten Landes sich entwickle und gedeihe, bringt Hr. Prof. Hess sein Hoch auf unser schönes Vaterland.

In späterer Folge meldet sich Hr. Regierungspräsident Dr. Moser zum Wort. Im Namen der bernischen Regierung entbietet er uns besten Gruss und Willkomm. Bern sei heute noch hervorragend agrikol und im Erwerb auf Bodenkultur angewiesen, über 80 % der erzeugten Produkte gehen durch den Kanal der Viehhaltung. Die Wohlfahrt Berns sei abhängig vom Gedeihen der Viehzucht. Daher sei den bernischen Behörden der Fortschritt in der Erforschung der Tierkrankheiten nicht gleichgültig und stets haben sie, soviel als möglich, diese Bestrebungen unterstützt. Hinweisend darauf, dass wir vor einer ausserordentlich wichtigen Vorlage stehen, die berufen sei, grossen Schaden an unserem Nationalvermögen abzuwenden, hofft Hr. Regierungspräsident Dr. Moser auf die tatkräftige Mithilfe der Gesellschaft schweiz. Tierärzte; sein Hoch gilt der Förderung der so wichtigen Wechselbeziehungen zwischen Landwirt und Tierarzt, und sein Glas gilt dem Wohle der Gesellschaft schweiz. Tierärzte.

Auch Hr. Prof. Dr. Guillebeau meldet sich zu einem Toast. Er erbringt uns zahlenmässig den Beweis, dass seit

Einführung der Maturität ein Rückgang der Zahl der Tierärzte nicht ersichtlich sei. Abgesehen davon, dass die Zwetschgen auch nicht alle Jahre geraten, so auch nicht die Tierärzte, sei zu konstatieren, dass in den Jahren 1880—1906 vor der Matura 446 Tierärzte die Staatsprüfung bestanden hatten, also pro Jahr im Durchschnitt 16 bis 17. Das Jahr 1906 sei als Grenze für die Berechnung genommen worden, weil bei einem vierjährigen Studium in demselben die letzten Kandidaten auf Grund der früheren Bestimmungen geprüft worden seien. Für das Jahr 1903 sei, wie erwartet wurde, ein starker Rückgang in der Zahl der Anfänger eingetreten. In Bern und Zürich seien zusammen nur 13 Kandidaten immatrikuliert worden. Indessen habe die Zahl derselben in der Folge zugenommen, so dass sich bis Ende 1909 wiederum 130 junge Männer, ziemlich gleich viel in Bern wie in Zürich, eingestellt haben. Die Erfahrung habe gelehrt, dass jeweilen nur 78 % das Studium mit Erfolg beenden, so dass also für die sieben Jahre 1903—1909 100 junge Tierärzte oder pro Jahr 14—15 produziert worden seien. Wenn noch die Schwierigkeiten des Überganges in Betracht gezogen werden, so dürfe man ruhig behaupten, dass die Maturität genau denselben Nachwuchs bewirke. Auch hinsichtlich der Vet.-Offiziere seien von 1880—1906 287 solcher ernannt worden, was einem jährlichen Zuwachs von 10—11 entspreche, nun liege es doch im Bereich der Möglichkeit, von den 14 jährlich Approbierten 10—11 Vet.-Offiziere zu erhalten.

Wenn nun wirklich, um den vermehrten Ansprüchen des tierärztlichen Berufes zu genügen, eine bessere allgemeine Bildung und namentlich auch ein reiferes Alter bei den Studierenden zur unerlässlichen Bedingung geworden, so liege doch der Nutzen dieser Massregel entschieden auch bei der Klientele. Die Stimmen über diese Angelegenheit, sowohl in der landwirtschaftlichen als auch der militärischen Presse, dürften sich mit diesen Ausführungen beruhigen.

Bei der Einführung der Maturität, konstatiert der Redner,

habe sich Ost und West brüderlich die Hand gereicht, und er trinke daher auf die gegenseitige Kollegialität von Ost und West.

Beim leckeren und vorzüglichen Mahl, bei dem von der bernischen Regierung kredenzten, prickelnden Ehrenwein und dem immer kräftiger einsetzenden Schwingen der Saiten unseres Tafelorchesters verrannen die Stunden nur zu rasch. Die letzten offiziellen Worte sprach, ehe wir schieden, Hr. Prof. Rusterholz, indem er darauf hinwies, dass viele Mühen und Sorge den praktischen Tierarzt auf seinen Wegen begleiten, aber „der Gerechte erbarme sich seines Viehes“. Durch alle Leiden gehe jedoch wieder die Genugtuung, befriedigt zu sein, dem lieben Vieh helfen zu können. Also ein Sonnenstrahl der Befriedigung! Aber auch der Verein bernischer Tierärzte sandte in diesen Stunden manchem Praktiker warme Sonnenstrahlen der Befriedigung in seine Brust; er hat uns herzlich empfangen, uns prächtig unterhalten. Ein donnernd Hoch auf den Verein der bernischen Tierärzte, verbunden mit herzlichem Dank, waren die Schlussakkorde unserer Bernertagung. Für die Ostschweizer war's Zeit zum Abmarsch und teilweise höchste Zeit; es reichte kaum zum Abschiednehmen. Dafür aber erhoffen wir ein um so fröhlicheres

„Auf Wiedersehen in Lugano!“

Bern
Romanshorn } im Dezember, 1910.

Der Präsident: Prof. Dr. Hess.

Der Aktuar: Dr. Gsell.

Berichterstattung der Wohlfahrtskommission über „Tierärzte-Sekretariat“ und „Standesordnung“.

Von C. Eggmann, Amriswil.

Der Referent gibt einleitend ein historisches Resümé über die vierjährige Tätigkeit des Wohlfahrtsausschusses, über dessen Ziele und Aufgaben, welche ursprünglich und allgemein die soziale und materielle

Besserstellung des Schweizertierarztes involvierten. In der Jahresversammlung im Herbst 1907 zu St. Gallen ist über die erste Tätigkeit des Wohlfahrtsausschusses bereits vom gleichen Referenten Bericht erstattet worden (vide Protokoll der dortigen Jahresversammlung). Die zweite Arbeit der Wohlfahrtskommission, den Tierarztsekretär und die Standesordnung betreffend, ist der Jahresversammlung 1908 in Schwyz vorgebracht worden. Diese Postulate sind den Gesellschaftsmitgliedern gedruckt zugekommen, ebenso vom Vorstande aus offiziell den kantonalen Sektionen, mit der Einladung, solche zu prüfen und zu diskutieren, sowie das Ergebnis der Beratung dem Vorsitzenden der Wohlfahrtskommission einzuhändigen. Diesem Begehren ist verschiedenartig und mit Verzögerung willfahren worden, so dass die Berichterstattung erst heute erfolgen kann:

1. Schaffung eines ständigen schweizerischen tierärztlichen Sekretariates:

- a) Der tierärztliche Zirkel von St. Gallen und Umgebung steht der Einführung sympathisch gegenüber.
- b) Die Gesellschaft Schaffhauser Tierärzte befürwortet einstimmig die Schaffung eines Sekretariates. Ihre Mitglieder hegen einigen Zweifel, ob sich ein wirklich praktischer und theoretisch tüchtiger Mann bei verhältnismässig bescheidener Besoldung finden lasse.
- c) In der Gesellschaft Zürcher Tierärzte stimmt die Mehrheit bei (Ref. Eggmann); eine nicht kleine Minderheit trägt Bedenken über die Realisierung des Projektes. Diese Einen würden von der Schaffung eines vollbezahlten Sekretariates Umgang nehmen und die Besorgung der einschlägigen Arbeiten einem Kollegen im „Nebenamt“ übertragen.
- d) Der Verein Aargauer Tierärzte ist von der günstigen Beeinflussung unserer Standesverhältnisse durch die Anstellung eines ständigen Sekretärs überzeugt, kann aber nicht glauben, dass ein solcher so beschäftigt werden könnte, dass dessen Anstellung sich lohnte. Er nimmt „zuwartende“ Stellung in dieser Frage ein.
- e) Der Verein Thurgauer Tierärzte ist grundsätzlich und einstimmig einverstanden (Ref. Eggmann) und hofft unter den Schweizerkollegen einen zu finden, der den Anforderungen gewachsen ist und sich der Sache mit Eifer voll und ganz und nicht als Nebenbeschäftigung annimmt.
- f) Der Verein Berner Tierärzte beantragt — trotz Wiedererwägungsantrag des Hrn. Prof. Dr. Hess — in zweiter Beratung „Ablehnung“. Er empfiehlt der Gesellschaft wichtig erscheinende

Fragen wissenschaftlicher und praktischer Natur durch geeignete Persönlichkeiten bearbeiten zu lassen und sie ihrer Arbeit entsprechend zu honorieren.

- g)* Société des vétérinaires Vaudois findet das Vorgehen zu rasch und die Sache noch nicht spruchreif.
 - h)* Mit grosser Mehrheit stimmt der Verein Bündner Tierärzte bei.
2. Normalstatut zu einer Standesordnung:
- a)* Der Zirkel St. Gallen und Umgebung anerkennt den Entwurf ohne Bemerkung.
 - b)* Die Schaffhauser anerkennen das Bestreben der Wohlfahrtskommission, durch Aufstellen eines Normalstatuts die kollegialen Verhältnisse zu verbessern; allein sie halten die Durchführbarkeit schwer und oft unmöglich. Sie nehmen in dieser Stellung „abwartende“ Stellung ein.
 - c)* Die Zürcher anerkennen den Wert einer in der ganzen Schweiz geltenden tierärztlichen Standesordnung; — sie machen zum Entwurf einige Abänderungsvorschläge.
 - d)* Die Aargauer erachten die Standesordnung geradezu als notwendig (Förderung der Kollegialität, Kampfmittel gegen Geheimmittelschwindel und Kurpfuschertum). Referent Dr. Bürki. Sie fügen einige Abänderungen bei und weitere Postulate zur nähern Prüfung.
 - e)* Die Thurgauer akzeptieren das Normalstatut zur Standesordnung mit einigen Abänderungsvorträgen.
 - f)* Die Berner sind auch für „Ablehnung“ des Normalstatuts.
 - g)* Société des vétérinaires vaudois hat diese Standesordnung nicht diskutiert.
 - h)* Die Bündner sind einverstanden.

Die Wohlfahrtskommission hat in ihrer Schlussitzung vom 9. Juli a. c. diese eingegangenen Antworten gesichtet und gefunden, dass obiges Ergebnis die Direktive für beide Vorlagen bilde. Umwälzungen von solcher Tragweite können nur auf Erfolg und freudigen Wiederhall rechnen, wenn allseitiges Einverständnis der Kollegen vorausgeht und nicht schon der Anbeginn durch Misstöne verbittert wird.

Der Tierärztesekretär im Nebenamt ist eine Halbheit, die oft einen derartigen Posten noch ganz diskreditiert. Opportunitäts- und andere Gründe lassen den Wohlfahrtsausschuss „zuwartende“ Stellung einnehmen; — in der Meinung, dass, wenn dieses Postulat früher oder später abermals aufgegriffen wird, eine neue Kommission zu ernennen wäre.

Hinsichtlich Standesordnung dürfte ein weiteres Vorgehen zurzeit auch inopportun und das Normalstatut dazu ad acta zu legen sein.

Wenn ein Wille der Wohlfahrtskommission kein Werk hinsichtlich Standesordnung und Tierärztesekretariat zustande gebracht, so kann die Schuld nicht ihr zugeschoben werden. Sie tritt damit von der Bildfläche zurück, in der Erwartung, dass diese Wohlfahrtskommission gelegentlich wieder in irgend einer Gestalt auftauchen werde. Dann sind ihr die Wege geebnet und ist das Ziel um so leichter zu erreichen!

Neue Literatur.

Drei grössere Arbeiten sind es, welche verdienen, hier genannt und, wenn auch teilweise etwas verspätet, unsern Kollegen besonders in Erinnerung gebracht zu werden. Sie sind im Buchhandel erhältlich.

Wohl handelt es sich nicht um Arbeiten spezifisch veterinärmedizinischer Natur, nicht um Errungenschaften aus Laboratorien mit Ephemridenglanz- und Dasein, sondern um die Ergebnisse eines stillen Bienenfleisses in einer sogen. trockenen Materie. Konnten sie wegen des bedeutenden Umfanges nicht in das Archiv aufgenommen werden, so eignen sie sich noch viel weniger zum Auszug. Sie mögen deshalb auf diesem Wege vorgestellt werden, die Dissertationen der Herren Dr. Gsell, Rehsteiner und Kelly.

Sie bilden, zusammen mit der 1906 erschienenen „Fleischschau der Schweiz“ von Dr. Bühler so recht eine Geschichte des Veterinärwesens unseres Landes und haben darum Anspruch auf ein Plätzchen in der Bibliothek aller vaterländischen Kollegen:

Die staatlichen Massnahmen zur Förderung der Rindviehzucht in der Schweiz von Dr. D. Rehsteiner, Tierarzt in Speicher. 1910.

Die Hebung des Viehzucht basierte anfänglich einzig und heute noch vorwaltend auf Einsicht und Initiative der Züchter, wenn auch früh schon Korporationen oder Gemeinden dahinzielende Bestimmungen aufstellten. Aber erst im 18. und 19. Jahrhundert versuchten die Kantone durch Gesetze und durch Subventionen ebenfalls fördernd einzugreifen.

Wie da sich in den einzelnen Kantonen allmählich diese Gesetze weiter entwickelten und nach welchen Gesichtspunkten vorgegangen wurde, wird uns im ersten historischen Abschnitt dieses Werkes in ebenso einfacher als klarer Weise vorgeführt.

Darauf folgen die Massnahmen des Bundes, erst als schüchterne Versuche, dann sich zielbewusster bis zur gegenwärtigen achtunggebietenden Vollständigkeit und Höhe entwickelnd.